

sich besiegt erklärt, ob Siegfried nach des Dichters Meinung wirklich Gunthers Dienstmann ist, oder ob er sich nur dafür ansieht, erfahren wir nicht. Wir sollen bloß mit Spannung verfolgen, wie Gunther die Gefahr überstehen werde, in die er sich begeben hat.

Eine schwache Fortsetzung des Gedichtes erzählt ausführlich, aber uninteressant, wie Siegfried als Bote nach Worms zurückkehrt, und wie Brünhild dort empfangen wird, zuletzt ganz oberflächlich Siegfrieds und Kriemhilds Vermählung. Das fünfte Lied zeigt uns dann die beiden Paare beim Hochzeitmahle. Brünhild weint, weil Gunthers Schwester einem unfreien Manne zu teil ward; der König tröstet sie auf spätere Auskunft. Aber Brünhilds dunkles Wesen enthüllt sich weiter: Gunther hat einen neuen Kampf zu bestehen; abermals muß ihm Siegfried in seiner Tarnkappe zu Hülfe kommen und Brünhild bezwingen, deren Ring und Gürtel er mitnimmt und an Kriemhild giebt: der Dichter verhehlt seine Mißbilligung dieser Handlungsweise nicht und bemerkt: „Es ward ihm später leid.“

Das sechste Lied, vom Streite der Königinnen, führt uns dem tragischen Umschwunge näher. Wir erfahren, daß Siegfried in Norwegen das Land der Nibelungen beherrscht und einen großen Schatz besitzt, den größten, den je ein Held gewann. Er folgt mit seiner Frau und seinem Vater einer Einladung zu Gunther und Brünhild nach Worms. Eines Abends, da die Königinnen beisammen sitzen und dem Ritterspiele zusehen, entfacht sich der Streit, den Kriemhild durch ein unbesonnen übertriebenes Lob ihres Mannes hervorruft. Brünhild will die Herrin heraustrreten und ihre Schwägerin als unfreie Untergebene behandeln. Diese weist schließlich Brünhilds Ring und Gürtel vor, und Siegfried kommt in den Verdacht, als habe er sich gerühmt, die Schreckliche bezwungen zu haben. Brünhild klagt es ihrem Manne. Siegfried, männlich offen, beteuert und beschwört seine Unschuld, tadelt die Streitreden der Frauen und will sie der feinigern ernstlich verbieten.

Der Dichter des siebenten Liedes ist von moralischer Entrüstung gegen Hagen erfüllt, der schon im vorigen Lied eine verdächtige Begierde nach dem Nibelungenschatze bewiesen hat. Jetzt bewegt ihn Brünhilds Trauer zur Rache an Siegfried. Gunther macht dabei eine sehr schlechte Figur. Er läßt sich leicht überreden. Ein neuer Angriff der Sachsen wird vorgegeben, und zum vierten Male muß Gunther hilfsbedürftig, Siegfried hilfsbereit und kampflustig erscheinen. Hagen aber macht der Kriemhild einen Abschiedsbesuch, und arglos giebt sie ihm Siegfrieds Geheimnis preis, damit er ihn schätze: als Siegfried den Drachen erschlagen und er sich in dessen Blute badete, das ihn unnerwundbar machte, da sei ihm ein Lindenblatt zwischen die Schultern gefallen, und dort sei er nun Schutzes bedürftig. Sie will auf Hagens Rat sein Gewand an der gefährdeten Stelle mit einem seidenen Kreuzchen bezeichnen. So wie Hagen am anderen Morgen das Kreuz bemerkt, schickt er angebliche Friedensboten des Sachsenkönigs, und der Kriegszug